



Selbständiges Wählen des Ambientes und der Zeit kann die Arbeitsmotivation wesentlich beflügeln.

QUELLE: SHUTTERSTOCK

SCIENCE - CYBER - FUTURE



QUELLE: MAX MILLER

Markus Albers glaubt, dass wir im Büro das enorme Potential unserer Wissensgesellschaft nicht entfalten können.

UNSER **BÜRO** HAT AUSGEDIENT

Der Buchautor Markus Albers sieht das Ende des herkömmlichen Büros gekommen. Sein Credo: Die Menschen sollen motiviert, kreativ und zielorientiert arbeiten können. Wie das ablaufen soll, hat sich IN von Albers erklären lassen.

Von Alex Zingerle

IN: Sie prophezeien das Ende des Bürozeitalters. Wie sollen wir denn künftig arbeiten?

MARKUS ALBERS: Wir beobachten seit etwa ein, zwei Jahren in vielen, auch großen Unternehmen einen radikalen Wandel der Art, wie Arbeit und Freizeit organisiert wird. Auch Festangestellte können dank moderner Technik wie Laptops und Blackberrys arbeiten, wann und wo sie wollen. Firmen stellen um vom Kontrollieren der Anwesenheitszeit auf das Messen von Ergebnissen. Das befreit in der Folge den Arbeitnehmer vom täglichen Bürofron. Wir sind die erste Generation, die sich vom Schreibtischzwang emanzipiert.

Wo gibt es solche Modelle?

Die Deutsche Bank versorgt im Rahmen des Programms „New Work Space“ gerade ihre Mitarbeiter mit Laptops und Blackberrys. Nur noch 40 Prozent werden bald als so genannte „Resident People“ weiter täglich ins Büro gehen. Etwa 40 Prozent sind als „Mobile People“ viel unterwegs, und rund 20 Prozent „Super-Mobile



People“. Die arbeiten komplett, wann und wo sie wollen. Auch beim BMW-Werk in Leipzig, beim Duisburger Medizintechnik-Hersteller Stryker und bei SAP setzt man auf eine Kombination aus Homeoffice und Büro.

Welche Ergebnisse wurden festgestellt?

Bei der US-Firma Best Buy, die diese – wie ich es nenne – "Easy Economy" bereits vor vier Jahren eingeführt hat, sind die Erfolge spektakulär. Die durchschnittliche Produktivität pro Mitarbeiter stieg um 35 Prozent. Die freiwillige Kündigungsrate fiel um 52 Prozent in der Logistikabteilung und um 90 Prozent in der Online-Sparte des Unternehmens. Die deutsche IBM lässt ebenfalls alle Angestellten arbeiten, wann und wo sie wollen. Dadurch hat sie knapp 50 Prozent der klassischen Bürofläche eingespart. Außerdem wurde durch das mobile Arbeitskonzept der jährliche Energieverbrauch um 30 000 Megawattstunden gesenkt – das sind eingesparte Millionenbeträge.

Was bringt es den Beschäftigten abseits nackter Zahlenspiele?

reien?

Erstmals können Festangestellte arbeiten wie Freiberufler – ohne Anwesenheitspflicht. Man geht eben nur noch zwei Tage pro Woche oder drei Stunden am Tag ins Büro. So hat man viel mehr Zeit für Freunde und Familie. Viel zu oft wird man im Büro durch nervige Kollegen, Telefonate, E-Mails und Meetings abgelenkt und kommt gar nicht richtig zum Arbeiten. Wir leben in der Wissensgesellschaft, arbeiten aber oft noch nach den Regeln aus der Industriegesellschaft.

Und die Kehrseiten der Medaille?

Wir müssen aufpassen, dass wir nicht ständig erreichbar sind und nie Feierabend haben. Im Buch gebe ich viele Tipps, was die persönliche Effizienz angeht und das Abschotten gegen die Kultur des "Always-On".

Was ist besonders schwierig umzusetzen?

Vor allem das mittlere Management, die Abteilungsleiter, müssen aufhören, ihre Angestellten wie kleine Kinder zu behandeln. Sie müssen sie nicht ständig kontrollieren, sondern vielmehr eine Kultur des Vertrauens fördern. Arbeitnehmer wiederum müssen aufhören, missgünstig über die Arbeitszeit ihrer Kollegen zu sprechen.